

JULES SCHELVIS ur. 1921; Amsterdam



Tytuł fragmentu relacji	Deutsche Besetzung
Zakres terytorialny i czasowy	Amsterdam (Holandia); II wojna światowa
Słowa kluczowe	Amsterdam, Besetzung, Juden, antyjüdische Verordnungen, Zwangsarbeit, Judendiskriminierung, Niederlande, Schelvis, Heirat, Familie

Deutsche Besetzung

Am Anfang der Besetzungszeit verhielten sich die Deutschen in den Niederlanden ganz ruhig. Das ist, glaube ich, ein ganz großer Unterschied zu dem, was in Polen geschah. In Polen ist man sehr kräftig aufgetreten gegen die Juden, in den Niederlanden nicht so sehr. Das war eine ganz andere Methode. Bereits im Januar 1941 mussten sich alle Juden bei den Standesämtern melden. Und fast alle haben das getan. Wir wussten damals noch nicht, für welche Zwecke sie das brauchten. Wenn wir das gewusst hätten, hätten viele sich nicht gemeldet. Es waren vielleicht weniger als hundert, die das nicht getan haben und dadurch später auch keinen Stern trugen. Man wusste also schon ganz genau wie viele Juden in den Niederlanden wohnten, welche Berufe sie hatten, wie alt sie waren, ob sie Ausländer waren oder geboren in den Niederlanden. Vom 10. Januar 1941 an kamen am laufenden Band die Verordnungen vom Reichskommissar. Natürlich auch gegen die Juden, aber ebenso für das ganze Land. Alles ging über Verordnungen und die Verordnungen hatten die Kraft eines Gesetzes. So kamen langsam auch die Verordnungen gegen die Juden. Das hieß, dass man zum Beispiel ab April 1942 einen Stern bekam, viel später als die Polen, die bekamen ihn, glaube ich, schon bald nach dem Überfall auf Polen, aber das hat bei uns noch lange gedauert.

Die Maßnahmen wurden schlimmer und schlimmer. Man durfte nicht in Parks sein, man durfte nicht ins Kino, ins Schauspielhaus oder Konzerthaus, also nicht in öffentliche Räume. Das war alles strengstens verboten. Da gab es auch noch die Verordnung, nur in jüdischen Geschäften einzukaufen, hauptsächlich in Geschäften, in denen man Gemüse, Kartoffeln und so weiter kaufen konnte, aber nur für zwei Stunden am Tag. Die Rationen jedoch waren die gleichen, wie für die nichtjüdischen Menschen.

Und gerade in dieser Zeit habe ich mich verliebt in ein Mädchen. Ja, das ist ganz normal. Es war aber etwas besonderes an diesem Mädchen: Ihre Eltern waren Juden aus Polen, die vor dem dortigen Antisemitismus 1919 nach Holland geflüchtet waren. Ihre drei Kinder wurden in den Niederlanden geboren, hatten aber die polnische Nationalität. Merkwürdig, aber so war es. Jedes Jahr mussten sie beim Polizeiamt melden, dass sie noch da waren. Dann gab es im November eine Meldung, dass sich die nichtniederländischen Juden melden mussten. Also deutsche,

polnische, tschechische und auch staatenlose Juden, die in den Niederlanden lebten. Meine Geliebte war auch eine ausländische Jüdin, und so beschlossen wir, im Dezember 1941 zu heiraten. Wir haben gedacht, wenn wir heiraten, dann ist sie keine polnische Jüdin mehr, sondern niederländisch, so wie ich. Wir waren ganz naiv damals, aber wir wussten es nicht besser. Also haben wir geheiratet und konnten bei ihren Großeltern wohnen. Ihre Großeltern waren orthodoxe Juden. Wir bekamen zwei Zimmer, aber nur, weil wir in der Synagoge heirateten. Deshalb haben wir nicht nur staatlich, sondern auch kirchlich geheiratet.

Dann gab es wieder in den Zeitungen eine Verordnung: Jeder junge Mann, der in diesem Gebiet wohnte, musste in Amsterdam beim Bau eines neuen Hafens arbeiten. Ich gehörte auch dazu. Es gab dort viele Maschinen, aber wir mussten mit der Schaufel und einem Wagen arbeiten. Drei Tage habe ich das getan. Am vierten Tag fühlte ich mich krank und bin zu Hause geblieben. Um elf Uhr abends an diesem Tag kamen zwei Polizisten in Zivil. Weil ich nicht zur Arbeit erschienen war, hatten sie Befehl, mich zu arretieren. Aber der Befehl war falsch erteilt: Mein Name war vertauscht von „Schelvis“ in „Scheltens“. Und es gab auch gute Polizisten ... So sagten sie dann: „Na ja, wenn Sie kein Scheltens sind, dann haben wir an die falsche Tür geklopft. Bitte schlafen Sie weiter.“ Am folgenden Morgen sind wir dann ganz schnell weggegangen. Wir dachten, wenn man das im Büro bemerkt, kommen sie ganz bestimmt wieder. So sind wir dann bei meinen Schwiegereltern eingezogen. Das war das erste Mal, dass ich der Deportation entkommen bin. Wie heißt das: Zufall, Glück, Massel...?

Data i miejsce nagrania	2007-09-13, Lublin
Rozmawiał/a	Tomasz Czajkowski
Transkrypcja	Ingo Grollmus
Prawa	Copyright © Ośrodek "Brama Grodzka - Teatr NN"